



*Für alle, die die Geschichte als „Audio“ an den Stationen anbieten wollen, die Aufteilung in Sprecher*innenrollen*

Rahmengeschichte zum Osterweg

Station 1:

Joshua:

Hallo, ich bin Joshua. Ich freue mich, dass ich Euch hier treffe.
Es geschehen gerade spannende Dinge. Auch heute ist wieder ganz schön was los – so viele Menschen rund ums Stadttor und so viele Stimmen.
Kommt mit, ich kenne einen Platz, von wo aus wir sehen können, was auf der Straße passiert.
Hört ihr: Bartimäus, der blinde Bettler schreit auch schon wieder. Doch heute will er nicht nur Geld oder etwas zu essen. Er ruft ganz laut:

Bartimäus:

Jesus, hilf mir.

Menge:

Halt den Mund, stör Jesus nicht und lass uns gehen.

Joshua:

Doch – bestimmt hört ihr es auch – Bartimäus ruft noch lauter.

Bartimäus:

Jesus hilf mir.

Joshua:

Jesus bleibt stehen und lässt Bartimäus zu sich holen. Der blinde Bettler läuft auf Jesus zu. Die beiden reden miteinander, wie Freunde. Und jetzt schaut Bartimäus auf einmal ganz glücklich und froh. Mit großen Augen sieht er um sich – und geht – genauso wie es mein Vater immer tut, mit Jesus mit.

Vor ein paar Jahren ist zwischen meinem Vater und Jesus eine dicke Freundschaft entstanden. Jesus zieht mit seinen Jüngern – so nennt er seine Freunde – durch das Land. Er erzählt Geschichten, er redet von Gott, er setzt sich mit Leuten an den Tisch, die niemand mag, weil sie Schlimmes getan haben und heilt Kranke.

Ich kann das nicht verstehen – aber tief in meinem Herzen spüre ich, dass Jesus uns alle liebt und das Beste für uns will.

Station 2

Joshua:

Schön, dass Ihr rechtzeitig nach Jerusalem gekommen seid. Ich bin schon ganz aufgeregt. Gestern hat mich meine Mutter zum Palmzweige schneiden geschickt. Mein Vater sollte für Jesus einen Esel holen, auf dem er wie ein König in die Stadt reiten will. – Ausgerechnet einen kleinen Esel, das Tier für die armen Leute! – Für einen König gehört sich doch ein Pferd. Außerdem könnten wir Jesus dann viel besser sehen.

Schnell jetzt geht es los. Da kommt schon mein Vater, er führt den Esel. Er hat seinen Mantel wie einen Sattel über das Tier gelegt. Darauf sitzt Jesus. Die anderen Jünger begleiten ihn. Sie haben Palmzweige in den Händen. Sie winken und rufen



Mehrere Jünger:

Hosanna in der Höhe.

Joshua:

Sie jubeln Jesus zu wie einem König.

Immer mehr Menschen, große und kleine, kommen; sie legen ihre Kleider wie einen Teppich auf die Straße.

Kommt, wir rufen jetzt einfach ganz laut mit:

Alle:

Hosanna in der Höhe.

Hosanna, gesegnet sei Jesus, unser König.

Hosanna, er bringt uns Gottes Frieden.

Joshua:

Was für eine Freude! Da ist es mir doch glatt zum Tanzen zumute. Kennt ihr den israelischen Palmentanz? Wenn ihr Lust habt, dann tanzt doch einfach mit!

Station 3:

Joshua:

Prima, dass Ihr das Haus meines Onkels in Jerusalem gefunden habt und mit uns feiern wollt. Heute Abend beginnt das Paschafest, und Jesus wird hier mit seinen Freunden feiern. Schon viele Tage hat mein Onkel mit seiner Familie alles für das Fest vorbereitet und ich bin echt gespannt. Normalerweise kann ich es vor Freude kaum erwarten. Auf einmal sagt meine Tante zu mir:

Tante:

Joshua, du hilfst diesmal beim Fußwaschen.

Joshua:

Ihhh... Sklavenarbeit – echt voll peinlich – diese staubigen und manchmal sogar stinkenden Füße bevor wir uns zum Essen setzen.

Joshua:

Jetzt kommen auch schon Jesus und seine Freunde. – Also los und tun, was ich jetzt halt tun muss: Ich binde mir die Schürze um, da kommt Jesus auf mich zu:

Jesus:

Joshua, lass – ich mach´ das schon.

Joshua:

Jesus holt sich eine Schürze, Leintücher, einen Krug mit Wasser und eine Schüssel und fängt an meinem Vater die Füße zu waschen. Ihm bleiben vor Staunen die Augen und der Mund offenstehen. – Alle anderen schauen betroffen. Warum tut Jesus das?

All die vielen schmutzigen Füße wäscht Jesus. Als er fertig ist, setzt er sich ganz ruhig an den Tisch. Gespannt schauen wir auf ihn. Da sagt Jesus laut und deutlich:

Jesus:

„Wenn ich, der Herr und Meister euch die Füße gewaschen habe, sollt auch ihr einander die Füße waschen. So wie ich euch gedient habe, so sollt auch ihr einander dienen. Liebt einander so, wie ich euch geliebt habe.“



Station 4

Joshua:

Das Paschafest geht weiter. Jetzt sitzen wir alle um den Tisch und hören die Geschichten von der Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten. Dann beginnt das Festmahl.

Während wir essen, nimmt Jesus das Brot und spricht den Lobpreis, ein Gebet. Dann bricht er das Brot und reicht jedem ein Stück und sagt:

Jesus:

Nehmt und esst; das ist mein Leib.

Joshua:

Dann nimmt er den Kelch und spricht das Dankgebet. Er gibt den Kelch den Jüngern und sagt:

Jesus:

Trinkt alle daraus, das ist mein Blut des Bundes, das für alle vergossen wird.

Joshua:

Das klingt bedeutungsvoll, findet Ihr nicht auch? – Ich muss nochmal gut nachdenken, was das bedeutet.

Und ich habe das Gefühl, das Stückchen Brot vor mir schmeckt auf einmal anders. – Mit Worten kann ich das nicht sagen. Wenn ich auf Jesus schaue, der vor mir sitzt, spüre ich, dass es mir warm ums Herz wird, und ich mich fest mit ihm verbunden fühle.

Dieses Mahl werde ich bestimmt nie vergessen!

Station 5

Joshua:

So eine tolle und feierliche Stimmung heute Abend und jetzt ???

Das Festmahl ist kaum zu Ende, da nimmt Jesus meinen Vater und noch ein paar Jünger mit. Sie gehen weg – aber warum?

Ich bin auf einmal ganz unruhig und neugierig zugleich. Vorsichtig schleiche ich mich nach draußen und hinter ihnen her in Richtung Ölberg.

Ich höre, wie Jesus zu seinen Freunden sagt:

Jesus:

Bleibt hier, wacht und betet!

Joshua:

Dann lässt er sie zurück und geht alleine weiter. Ich laufe noch ein wenig hinterher und verstecke ich mich hinter einem Baum.

Bald darauf sind die Jünger eingeschlafen.

Es ist dunkel, unheimlich und still. Jesus ist ganz allein; er kniet sich hin und betet, sein Gesicht ist voller Kummer, er schwitzt; unruhig bewegt er seine Lippen hin und her. Ich spüre es: Jesus hat sehr große Angst.

Ich weiß nicht, was jetzt los ist, doch all das macht mir Kummer.



Station 6

Joshua:

Stellt Euch vor! Mein Vater hat heute Morgen erzählt: Sie haben Jesus verhaftet! Sofort sind wir in die Stadt gelaufen. Vor dem Palast des Statthalters ist bereits eine Menschenmenge versammelt. Alle schreien, sie grölen und toben. Das gibt es doch nicht! Sie rufen:

Menge:

Kreuzige Ihn. Ans Kreuz mit Jesus!

Joshua:

Als ich näherkomme, sehe ich Jesus im Hof stehen mit einem roten Tuch um und einer Dornenkrone auf dem Kopf. Pilatus sagt:

Pilatus:

Jesus soll gekreuzigt werden.

Joshua:

Soldaten legen Jesus ein großes schweres Kreuz auf die Schultern, das er den Berg hinauftragen muss.
Ich stehe mit vielen von seinen Freunden am Weg, als Jesus zusammenbricht. Er kann nicht mehr. Die Soldaten holen Simon aus der Menge heraus.
Simon überlegt nicht lange, er nimmt seine Kräfte und seinen Mut zusammen und hilft Jesus, das schwere Kreuz weiter zu tragen.

Onkel:

Joshua halt! – Was tust du da!

Joshua:

Ich höre meinen Onkel rufen. Doch ich kann nicht anders: Wie Simon muss ich zum Kreuz hinlaufen. Mit meinen Händen versuche ich den Balken zu stützen und Jesus zu helfen.

Station 7

Joshua:

Ich kann nicht hinschauen und verberge mein Gesicht im Mantel meines Vaters. Auf dem Berg Golgotha haben sie Jesus ans Kreuz genagelt. Er schreit noch einmal. Jesus stirbt am Kreuz. Es wird ganz still.

Männer holen den Leichnam Jesu vom Kreuz, sie wickeln ihn in Leintücher und bringen ihn zu einem Felsengrab. Das wird mit einem großen Stein verschlossen.

Unendlich traurig gehe ich mit meinem Vater nach Hause.

Station 8

Joshua:

Lässt Euch die Geschichte von Jesus auch nicht los? – Seid ihr deshalb auch schon so früh aufgestanden?

Es ist noch ganz dunkel draußen und so dunkel auch in meinem Herzen. Mit meiner großen Schwester und zwei von ihren Freundinnen will ich zum Grab von Jesus gehen. Die drei Frauen wollen den Leichnam salben, wie es bei uns Sitte ist. Kommt doch einfach mit.

Wir gehen den Weg vor die Stadt. Als es dämmt, sehen wir in der Ferne das Grab! Plötzlich ruft Magdalena.



Magdalena:

Schaut, der große Stein ist weggerollt. Wie kann das sein? Was soll das? Was ist mit Jesus? – Was haben sie mit ihm gemacht?

Joshua:

Was ist das? – Eine leuchtende Gestalt steht vor uns. Ich erschrecke. Dann höre ich eine Stimme:

Gestalt/Engel:

Fürchtet euch nicht! Ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; er ist auferstanden! Er lebt! Geht zu seinen Freunden und sagt ihnen: Jesus lebt! Ihr werdet ihn sehen!

Joshua:

Mir fällt ein Stein vom Herzen und langsam kommt die Freude zurück!

Erinnert ihr euch auch, dass Jesus gesagt hat: Ich lebe, ich bin stärker als der Tod!

Jesus lebt! Diese Botschaft macht und frei und glücklich! – Ich bin so froh, dass ich das zu Hause sofort allen erzählen muss.

Station 9

Joshua:

Komisch, niemand glaubt uns so richtig, was wir erlebt haben. Mein Vater sagt:

Vater:

Geschwätz, das wollen wir schon selber sehen.

Joshua:

Weil er es vor Schmerz und Trauer daheim nicht mehr aushält, will er heute mit einem Freund zu Fuß nach Emmaus gehen. Ich habe nichts vor und gehe deshalb mit.

Wollt Ihr mich begleiten?

Die zwei sind richtig traurig, ich kann es spüren, als wir losziehen. Unterwegs reden sie immer wieder über das, was in den vergangenen Tagen mit Jesus passiert ist. Alle Hoffnung, die er ins Leben gebracht hat, ist mit seinem Tod zusammengebrochen. Vor Trauer wissen sie weder aus noch ein und sehen weder rechts noch links.

Wir sind schon über eine Stunde unterwegs. Plötzlich taucht ein unbekannter Mann auf und will mit uns ziehen. Er fragt meinen Vater und seinen Freund:

Fremder:

Was seid ihr so niedergeschlagen und traurig?

Vater:

Du bist wohl fremd hier, sonst würdest du doch wissen, was in den vergangenen Tage hier passiert ist.

Jesus war gut zu Menschen, er hat von Gott erzählt, die Kranken von ihren Leiden befreit. Doch der Stadthalter und der Hohepriester haben ihn wie einen Mörder umbringen lassen.

Freund:

Er ist am Kreuz gestorben, dabei hat er uns immer verkündet, dass er Leben und Heil für alle bringen wird...

Joshua:

Der Fremde sagt:



Fremder:

Das alles musste so geschehen, damit Jesus für immer bei Gott und bei den Menschen bleiben kann.

Joshua:

Und jetzt erzählt er lange über die Geschichten von Mose und den Propheten. Vieles ist dort bereits über Jesus zu lesen, doch wir konnten es bisher nicht verstehen und deuten.

Auch wenn ich nicht alles verstanden habe, es ist mir warm ums Herz geworden. Und ich fühle und sehe, dass diese Worte meinen Vater und sein Freund verändert haben. Sie reden nicht mehr wie Fremde miteinander, sondern wie Freunde.

Bald geht die Sonne unter. Wir sind in Emmaus angekommen. Mir scheint, der Mann will weitergehen. Mein Vater aber sagt zu ihm:

Vater:

Bleib doch bei uns und iss mit uns zu Abend.

Wir gehen ins Haus und setzen uns an den Tisch. Brot und Wein werden gebracht.

Der Mann nimmt das Brot – so wie Jesus vor ein paar Tagen – er bricht es in Stücke – und gibt zuerst meinem Vater und seinem Freund und dann mir ein Stück.

Und auf gehen uns die Augen auf - der Mann, der mit uns am Tisch sitzt ist Jesus. Es ist wirklich wahr, was die Gestalt am Grab gesagt hat. Jetzt glauben auch mein Vater und sein Freund, dass Jesus auferstanden ist und lebt.

Der Fremde ist verschwunden, doch unser Herz brennt – so wie bei den Worten der Schrift, die er gedeutet hat. Wir haben erfahren, er lebt. Der Auferstandene Jesus ist hier bei uns.

Da ruft mein Vater voller Freude:

Vater:

Los schnell – auf nach Jerusalem.

Joshua:

Schnell laufen wir in die Stadt zurück und erzählen dort, was wir unterwegs mit Jesus erlebt haben und wie wir ihn erkannt haben, als er mit uns das Brot gebrochen hat.